

**Zeitschrift:** Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art

**Band:** 64 (1977)

**Heft:** 2: Bahnhof Dossier

**Rubrik:** Tribüne

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Tribüne

Gerhard Ullmann

## Der unaufhaltsame Aufstieg eines Künstler-architekten im öffentlichen Dienst

Zu den Erfolgsmenschen herkömmlicher Art zählte Herr M. nicht. Doch was ihn für eine Beamtenkarriere auszeichnete, war eine geschmeidige Verbindlichkeit, die breite, etwas umständliche Art, Sachverhalte zu erklären, die weniger ein Mitdenken als ein Mitgleiten vom Zuhörer erforderte, sowie die besondere Form seines Auswägens konträrer Positionen.

Er galt daher als ein Mann des Ausgleichs, als Fixpunkt in der politischen Mitte, der auf elegante Weise Konflikte zu entschärfen wusste, indem er dem politischen Kontrahenten einen ehrenvollen Rückzug liess. In solchen Momenten politischer Ausgleichsprozeduren bekam dann seine Stimme etwas Übereifriges; die Erregung des kommenden Sieges schwang schon mit, so dass in solchen Auftritten auch seine Gegner ihn bewundern mussten.

Er, der immer auf die ausgewogenste aller Meinungen bedacht war, blieb das Zünglein an der Waage, wenn seine Gunst oder richtiger seine Kunst des Ausgleichs sich bald dieser oder bald jener Fraktion zuneigte. Er kannte die Länge der Pause, das Innehalten nach bedachter Rede, beherrschte den listigen Vorstoß im richtigen Moment, um im Handstreich eine festgefahrene Situation zu retten.

Eigentümlicherweise begann sein Aufstieg mit einer Fehlplanung; einige Projekte über Trabantenstädte hatten ihn ins Gedränge gebracht, und Zweifel an seiner Potenz waren aufgekommen. Die Planungssachse in einem

Stadtstrandgebiet war auf ein weit entferntes Ziel gerichtet, doch wo es lag, das wusste niemand mehr. So wurde sie unverhofft zum Zeichen einer Idee, die im Niemandsland endete, das noch kaum besiedelt war und nur die Hoffnung auf ein fernes Wohnen barg. Blumengärtner, Sprachpoeten und Modellbauer der grossen Politik hatten sich an der Zukunftsstadt beteiligt – danach waren tödlicher Friede und Leere eingezogen, deren Nachweis keiner recht beweisen konnte.

In dieser kritischen Phase seiner Laufbahn entstand auch die Vorliebe für grosse Volumen, die einige bekannte Architekturtheoretiker zu vielfachen Spekulationen über gestaltimmanente Zusammenhänge anregte und eine heftige Debatte innerhalb der Soziologie entfachte, weil diese, beunruhigt über die ungewöhnliche Dimension, viele Stellen in der neuen Stadt nach Hohlräumen abkloppte und diese auch, hinter dicken Pfeilern gut versteckt, als Negativform bald enttarnte.

Als Meister des Hohlraumes hatte er damit ein Vakuum aus gefüllt, das die Kritik nach längerer Zeit mit tieferer Bedeutung nach und nach ausfüllen sollte. Diese plastische Hohlform, als Berliner Phänomen bald stadtbekannt, war kostensparend und raumer greifend zugleich und beruhte auf dem Gegensatz von innerer Leere und äusserer Wucht. Die Wirkung dieser ungewohnten Raumform war selbst für die erfahrensten Feuilletonisten der Architekturkritik so gewaltig, dass sie

streng phänomenologisch dieses bikonkav-bikonvexe Erscheinungsbild auf den inneren Hohlheitsgrad erst untersuchen mussten, um die Tiefe der inneren Leere voll zu ergründen.

Eine noch grössere Schwierigkeit in der Berechnung und in der Beschreibung bildete der variable Krümmungsradius seiner Hohlräume, den er zwischen freier Gestaltung und einer Ideallinie immer wieder probte und wodurch er auch von der Gestaltung her eine Zäsur in seiner Hohlblockvergangenheit setzte.

In Übereinstimmung zwischen Habitus und Idee verkörperte der gerundete Beton für ihn ein Stück Weltraumfahrung. Durch den weichen Verlauf gekrümmter Wände schuf er zum ersten Male eine Gestaltungsplattform für Stadtdesigner, die diese mit lebensgrossen Zahlen füllten, um bereits Kleinkinder aus der Gefahrenzone eines Analphabetentums zu retten.

So lernten die Kinder das Einmaleins der Stadtorientierung von den Wänden und füllten zu ihrer höchst persönlichen Orientierung die Stadtmauern mit wundersamen Bildern und Kritzeleien, die dann von der offiziellen Kritik abschätzig als Subkultur gewertet wurden.

Diese Rundumphilosophie bedeutete für ihn zugleich auch mehr Menschlichkeit, die gewisse, nicht auszuschliessende Aggressionshandlungen in der geschliffenen Rundung der Raumform besser entschärfte.

Er liebte das Halbdunkel gerundeter Treppenhäuser, wo

Tastsinn und Gesichtssinn sich ergänzen konnten, sprach von ganzheitlichen Empfindungen seiner Bauten und bedauerte immer wieder, dass einige Kinder in dem anonymen Schacht der Fahrstühle dann doch noch verschwanden.

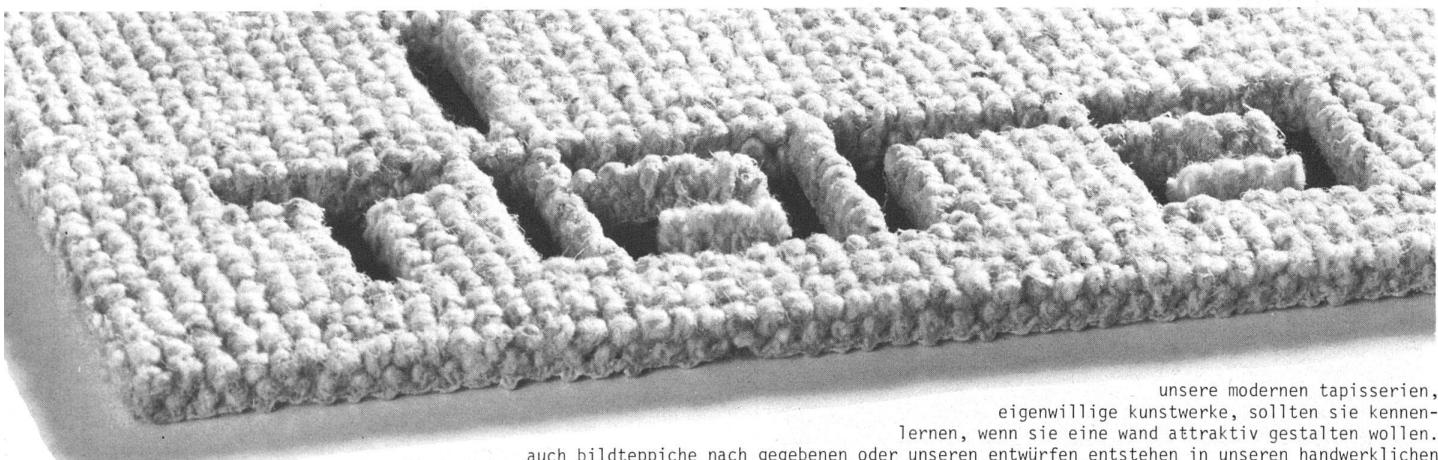
Epigonen hatten es nicht leicht, diese Sprache der Rundarchitektur zu kopieren; trotzdem störte es ihn, dass einige seiner Kollegen die Bedeutung des Hohlraumes und der Rundung nicht voll erkannten, so dass er sich entschloss, einige Manierismen in die Architektur einzustreuen, die wie Warzen als plastisches Detail die Rundung bereichert und als Fundstellen für Bierflaschen, Strumpfhosen und Spielzeug genutzt werden konnten.

Die grosse Baumasse auszurunden, ihr den Massstab für ihr Volumen zu leihen erforderte höchste künstlerische Vorstellungskraft und weiträumiges Planen. Wie Napoleon seine Armeen, so ordnete er riesige Wohnhöfe zu Quartieren, Quartiere zu Superblöcken, Blöcke zu Superzeilen an, um sie in der genialen Figur eines supereinfachen Superzeichens zu vereinigen.

Das waren die Bilder von ungeheurer Einfachheit, die nur noch Fachleute erkannten, die von der vielfältigen Einfalt sprachen, aus der die Idee ständig weiterwuchs. Um die Idee einzukreisen, überflogen von Zeit zu Zeit Flugzeuge die Zukunftstadt, um in immer enger werdenden Schleifen und Kreisen das Superzeichen aus grosser Distanz noch zu begreifen.

Hier erst, in der Höhe, entdeckte man das grosse, mehrdeutig angelegte Fragezeichen, das

*Fortsetzung Seite 64*



unsere modernen Tapisserien, eigenwillige Kunstwerke, sollten sie kennenlernen, wenn sie eine Wand attraktiv gestalten wollen. auch Bildteppiche nach gegebenen oder unseren Entwürfen entstehen in unseren handwerklichen Ateliers. lassen sie sich über die vielen Möglichkeiten informieren! tisca ag, bühler, tel. 071/93 10 11

## Siemens- Einbaugeräte

**Gute Technik.  
Schönes Design.**



Siemens-Einbaugeräte mit zuverlässiger Technik und schönem Design passen in jede moderne Einbauküche.

Gerne senden wir Ihnen den ausführlichen Prospekt der 55er- und 60er Norm-Einbaugeräte.

**Siemens-Albis AG**  
Abteilung Haushaltgeräte  
8953 Dietikon, Telefon 01 748 28 28  
**SIEMENS**

## Tribüne

Fortsetzung von Seite 63

Gedankengut auf anonymen Plakaten ihn stark beunruhigten.

Von diesen Randgruppen zur Rede gestellt, benutzte er für solche unerklärlichen Phänomene ein sehr allgemeines Wort aus der Soziologie, dessen Sinn er zwar nicht ganz verstand, dessen Wirkung er jedoch immer sicher war; es diente ihm als Bindeglied für ungelöste Vorgänge, als sprachliches Sesam-öffne-dich für das Ungewisse zwischen Gestern und Heute. Es hiess: Prozess.

Mit diesem Wort fing er alle Einwände sicher auf; es liess ihm den Rückzug auf die Zukunft und machte den Lernprozess bei jeder Architekturschöpfung deutlich, gleich, wie auch die Veränderung der Stadt dann später ausfiel.

Eigenartigerweise traf er mit dieser Argumentationslist genau das Richtige, was ihm bei Versammlungen den Ruf einbrachte, eine intuitive Intelligenz zu besitzen. Aus der Gewissheit, auch der untersten Betrachtungsebene – der Soziologie – gewachsen zu sein, festigte sich sein inneres Vertrauen, und es gab ihm die Sicherheit, über Zukunftsplanung freier zu sprechen.

Denn hier, auf der untersten Ebene der Gemeinplätze menschlicher Erfahrungen, hatte sich allmählich ein hartnäckiger Widerstand festgesetzt, der ihm, dem Schöpfer der Zukunftsstadt, gefährlich werden konnte. Harmlose Parolen wie «Klotzen statt Kleckern» wurden bereits von staatlich geprüften Linguisten mit «Kotzen und Meckern» sehr frei übersetzt, das einst so pädagogisch designgeplante Zahlenspiel der grossen Nullen wurde mit kindlichen Zeichen von Embryos besetzt, und bisweilen fand er in den Halbschatten seiner Betonkolonaden Parolen zum öffentlichen Aufruhr, die als veraltetes

Jahrelang hatte er von seinem Vermittlungsgeschick profitiert, jetzt fühlte er sich gerade durch die siegreich bestandenen Anfechtungen gefestigt, er war nicht nur der Führer im demokratischen Ausgleichsspiel geblieben, er war in die Führerrolle als Künstler hineingewachsen, hatte ihr Gewicht und Bedeutung verloren.

Dieser Instinkt hatte ihn von wissenschaftlicher Kritik und gesellschaftlichen Querelen frei gemacht und ihm in dieser Gesellschaft den Ruf eines künstlerisch Radikalen verliehen, den es nun sorgfältig zu verwahren galt.

**Vetroflex**  
ISOVER  
**VETROFLEX**  
**isoliert**  
Wärme + Kälte + Schall  
**besser**

FIBRIVER  
Verkaufsbüro deutsche Schweiz  
8155 Niederhasli / ZH  
Tel. 01 850 24 44

**Das Neue.**  
**Das neue**  
**stampfli**  
**Falttor.**

J. Stampfli AG  
Stahlbau, Metallbau,  
Gitterroste  
4553 Subingen  
Tel. 44 1122/23

Inserat ausschneiden, Firmenstempel darauf drücken, in Umschlag stecken und einsenden.

Farbprospekt  
verlangen!